

März 1512 über 100 Frachtwagen von Posen und Glogau kommend Görlitz passirten, so deutet das auf eine Lebhaftigkeit des Verkehrs, die bedeutend genug war.²⁷⁶⁾

Gab es doch auch sonst Erschwerungen für den Handel, die wir nicht mehr kennen. Sehr verschieden waren die Münzen, mit denen gezahlt werden mußte; massenhaft rollte fremdes Geld im Lande, polnische, böhmische, schlesische, meißnische Groschen, ungarische und rheinische Goldgulden, und bei der Neigung der münzberechtigten Fürsten und Städte jener Zeit, bei öfterem Einziehen unehrlich den Feingehalt der Stücke zu verringern, waren Mißtrauen in den Bollwert der Münze, infolge dessen Verluste beim Umsatz oft sehr natürlich, wenn nicht gar aus solchem Mißtrauen eine Landregierung oder Stadtverwaltung sich veranlaßt sah, irgend eine Münze ganz zu verbieten. („verrufen“).²⁷⁷⁾ Credit wurde wohl nur auf kurze Zeit gegeben und genommen, an fremden Meßplätzen wahrscheinlich von Messe zu Messe. Auf nur geringe Entwicklung des Credits deutet z. B., wenn der reiche Hans Frenzel zum Bau der Nicolaikirche 100 Wochen hindurch alle Wochen 15 Mark zu geben sich verpflichtete, statt die Summe auf einmal oder in größeren Posten abzutragen; vermutlich empfing er selbst seine Einnahme in kurzen Terminen und war nicht im Stande, bedeutendere Summen geliehen zu bekommen, um das versprochene Capital auf einmal herzugeben.²⁷⁸⁾ Doch pflegten die Tuchmacher die im Herbst gekaufte Wolle erst später, wahrscheinlich Anfang des nächsten Jahres zu bezahlen.²⁷⁹⁾ Andererseits waren Anleihen auf Pfänder oder auf Grundstücke sehr häufig, nicht nur bei Stadtgemeinden und Fürsten (s. oben S. 21), sondern auch bei Privaten. Daß Hans Frenzel die Summe von 8550 fl. ung., welche er von 1506—1512 auf den Bau der Annencapelle verwandte, aus seinen Mitteln aufbrachte, ohne Capitalien aufzunehmen, erregte allgemeine Bewunderung.²⁸⁰⁾ Daß aber Capitalien reichlich vorhanden waren, ergibt sich aus dem für jene Zeit merkwürdig niedrigen Zinsfuß. Die Kirche ließ allerdings, besonders auf Grundstücke, nur gegen hohe Zinsen, gegen 8—10 %, das aber mag sich daraus erklären, daß sie wohl nur ausnahmsweise eine wirkliche Rückzahlung des geliehenen Capitals verlangte.²⁸¹⁾ Aber der gewöhnliche Zinsfuß im Uebrigen scheint 5 % gewesen zu sein, so war es 1518, so 1536.²⁸²⁾

Neben diesem Großhandel lief noch ein sehr bedeutender Kleinverkehr. Zu dem Jahrmarkte, der mit der Kirmes sich verband (im August), strömten Käufer und Verkäufer aus weitem Umkreis zusammen. Lange Reihen von Buden und Schragen bedeckten die Plätze und Straßen, in ihnen boten die Schwertfeger, Schmiede und Klempner, die Tischler, Böttcher und Töpfer, die Tuchmacher, Leineweber und Kürschner ihre Waaren aus, während Bäcker, Obsthändler und Ruchler für die Eklust sorgten. Das von den Verkäufern gezahlte Stättegeld bildete eine nicht unbedeutende Einnahme der Stadt, die sich z. B. im Jahre 1533 auf 54 Schock belief.^{282a)}

So nahm Görlitz im Verkehr zwar nicht entfernt einen Rang ein, wie die großen Hafenstädte der Nordsee und des baltischen Meeres, es konnte sich nicht messen mit den großen Binnenplätzen, mit Breslau oder Leipzig, Nürnberg und Augsburg, aber sein Anteil am großen Verkehr war immerhin beträchtlich. Jene großen Vermögen, welche die Patricier der Stadt, die Emmerich und die Frenzel zumal, anzuhäufen vermochten, würden an sich schon genügen dies zu beweisen. Berechnete doch Hans Frenzel sein jähr-